

Frauen in allen Schlüsselrollen: Sinfonietta Passau startet in die neue Konzertreihe

18.05.2025

Philipp Heidepeter

Seit 2023 gibt es die Sinfonietta Passau, und längst hat dieses Orchester eine beachtliche Fangemeinde. Zu Recht, wie sich beim Konzertprogramm „Horizonte“ unter der Leitung von Orchestergründerin Eleni Papakyriakou in der vollen Passauer Studienkirche St. Michael wieder zeigt. Online wird das Konzert auch mit dem Schlagwort „Frauenpower“ beworben, und die gibt es in der Tat.

Zu Beginn erklingt die deutsche Erstaufführung des Stücks „The Importance of Time“ der Schwedin Hanna Blomberg. Es ist experimentell, ohne unverdaulich zu sein. Blomberg spielt mit Motiven aus schwedischen Tänzen, beschwört durch auf die Saiten geschlagene Bögen aber immer wieder auch ein Sekundenzeigerticken. Papakyriakou bleibt hier der Ruhepol und strahlt auch bei wabernden und rhythmisch undurchsichtigen Passagen Gelassenheit aus.

Die Instrumentalisten nutzen auch ihre Stimmen

Unterstützt wird sie von Konzertmeisterin Margarita Nastouli, die mit transparenter Körpersprache gut mitführt. Eine Besonderheit des Stücks: Es fordert die Musizierenden auch stimmlich, lässt sie wispern, pusten, schreien – und ähnelt darin dem zweiten zeitgenössischen Stück des Abends, das von der Passauer Cellistin Lida Limmer solistisch vorgetragen wird: Alexander Knaifels „Lamento“ weicht ab vom traditionellen Trauerlied, es ist zu Beginn eher Anklage als Klage und weicht erst spät einer Akzeptanz, die sich nicht nur in durigen Doppelgriffen auf dem Cello, sondern auch durch den weichen Einsatz von Limmers Stimme niederschlägt. Bereits zuvor konnte Limmer als Solistin in Saint-Saëns' Cellokonzert Nr. 2 für aufrichtige Begeisterung im Publikum sorgen. Ihr Spiel ist präzise und ausdrucksstark; sie sucht nicht den großen Affekt, sondern bleibt bei sich, sodass ihr Spiel auch an schnellen Stellen innig und subtil wirkt.

Papakyriakous Gespür für Details

Das Zusammenspiel mit dem Orchester gelingt glänzend, auch weil das Orchester selbst wach ist, nie abschaltet und sich durch große Geschlossenheit auszeichnet. Eindrücklich zeigt sich dies bei den Bläsern bei Saint-Saëns oder auch in der Sinfonie Nr. 3 von Sibelius nach der Pause: Nicht nur die Einsätze selbst gelingen homogen, sondern auch das gemeinsame Decrescendo nach dem gesetzten Akzent. Hier zeigt sich exemplarisch Papakyriakous Gespür für Details, aus deren Summe sich ein wundervoll ausgewogener und runder Orchesterklang ergibt. Dass die Sinfonietta ihren Radius weiter ausdehnt und erstmals auch in Straubing und Landshut spielen wird, kann für die Region nur eine Bereicherung sein.

Strahlende Gesichter:
Dirigentin Eleni Papakyriakou
(unterm Tabernakel) mit ihrem
Orchester. Foto: Florian Stelzer

